

Danziger Zeitung.

No 9324.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Beilagen werden in der Expedition (Kellerhofsstraße No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 M 50 S. — Auswärts 5 M. — Inzerate, pro Blatt 20 S., nehmen an: in Berlin: S. Albrecht, A. Reimer und H. Hoff; in Leipzig: Eugen Fort und S. Engler; in Hamburg: H. Hoffmann und Bogler; in Frankfurt a. M.: G. S. Haube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schäfer.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Madrid, 13. Sept. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennungsdecrete für das neue Cabinet: General Zovellar wird Ministerpräsident und Kriegsminister, Cafa Valencia Minister des Auswärtigen, Godolantes Justizminister, Duran y Vivia Marineminister, Martin Herrera Arbeitsminister; von den bisherigen Ministern bleiben im Amte der Finanzminister Solvaderria, der Minister des Innern Romero Robledo und der Colonialminister Alcala. Das Ministerium gilt für freisinnig und entschlossen, die Wahl der Cortes auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts vorzunehmen.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Consuln beabsichtigen, heute Moskau zu verlassen, die Insurgenten aufzufuchen und zu überzeugen, daß sie keine Unterstützung seitens der auswärtigen Mächte und der Donaufürstenthümer zu erwarten haben, und sie zu bewegen, ihre Beschwerden der türkischen Commission zu unterbreiten. Der deutsche, der österreichische und der italienische Consul reisen der österreichischen Grenze entlang, der französische, der englische und der russische mit jenen parallel im Innern. Die Consuln treffen am Mittwoch oder Donnerstag wieder in Stolas zusammen, um Serber Pascha Bericht zu erhalten. Sollte der Erfolg nicht zufriedenstellend sein, so erläßt Serber Pascha eine Proclamation, worin die Beseitigung der Beschwerden versprochen wird, wenn die Insurgenten die Waffen niederlegen, und worin ein bestimmter Zeitpunkt für die Unterwerfung gestellt wird.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Posen, 12. September. Der Propst Gutmier wurde gestern durch den stellvertretenden Landrath als Pfarrverweser der seit längerer Zeit vacanten Pfarrei Lubom bei Zake eingeführt. Der Act ging ohne jede Störung vor sich.

Paris, 12. September. Das Journal „France“ glaubt zu wissen, daß demnächst eine Aenderung in der traditionellen Politik des rechten Centrums eintreten werde. Diese Aenderung sei auf den Willen der Prinzen von Orleans selbst zurückzuführen, welche jedes Anspruchs auf den Thron zu entsagen und sich ohne jeglichen Vorbehalt der Republik anzuschließen gedächten.

Madrid, 12. Sept. In dem gestrigen Ministerrath, welcher etwa 6 Stunden währte, haben sehr lange und lebhaft Debatten stattgefunden, in welchen bedeutende Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten. Es handelte sich um den Beschluß, die Wahlen der Cortes auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts vorzunehmen. Der Präsident des Ministerrathes, Canovas, war vergeblich bemüht einen Bruch zwischen den Mitgliedern des Cabinets zu verhindern und eine Verständigung zu erzielen. Die Minister richteten vielmehr ihr Entlassungsgeheiß bei dem Könige ein. Voraussichtlich wird Canovas mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden und wird, dem Vernehmen nach, nicht eine völlige Neubildung des Cabinets stattfinden, sondern werden nur die Ministerien der Justiz, der öffentlichen Arbeiten und der auswärtigen Angelegenheiten in andere Hände übergehen.

Danzig, den 13. September.

Ueber die angeblich bevorstehende Erhöhung des nächstjährigen Militäretats will die „Kreuzzeitg.“ wissen, daß, obgleich wegen der zwischen der Militärverwaltung und dem Reichs-

kanzleramt schwebenden Unterhandlungen die Höhe der etwaigen Steigerung noch nicht bestimmt ist, doch schon als feststehend gelten kann, daß die Forderung der Militärverwaltung sich nicht über 2 Millionen Thaler erstrecken werde.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ geht mit der durch die lutherischen Orthodoxen in Berlin veranstalteten „Sammlung der Gläubigen“ in's Gericht, weil die Konferenz sich anmaßte, ein Censuramt zu üben, ja noch mehr: sich als Partei in dem kirchenpolitischen Kampfe zu betheiligen und von ihrem Parteistandpunkte aus die Gesetze zu kritisiren, die Rätze Sr. Majestät zu verunglimpfen und den Rätzen unseres Monarchen und allen denen, welche die Politik der Regierung unterstützten, Motive unterzuschreiben, welche in dem Volke die Vorstellung erwecken müßten, daß das Reich des Antichrist gekommen sei, um dem Christenthum ein Ende zu machen. Ein solches Gebahren — fährt das officiöse Blatt fort — ziemte sich nicht für diejenigen, welche berufen sind, die Treue und den Gehorsam gegen den Monarchen als eines der Gebote des christlichen Glaubens zu lehren, umsonst, als man nicht einmal annehmen kann, daß der Zelotismus überall von der Ueberzeugung getragen war.

Wir hatten gemeldet, daß zwischen dem Cultusministerium und dem Oberkirchenrath eine Meinungsdivergenz über den Modus der Wahlen zu der definitiven Generalynode obwaltete. Die „N. A. Z.“ hatte diese Meinungsbildung als war das Dementi aber nur in so weit richtig, als jene Differenz nicht mehr vorhanden war. Das Regierungsorgan wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die directe Wahl durch die Gemeinden praktisch undurchführbar sei. Damit ist — wie man uns schreibt — Folgendes gemeint: In manchen Gegenden, ja fast in ganzen Provinzen, z. B. Posen, wohnen die Evangelischen mit den Katholiken gemischt und so sehr zerstreut, daß, wenn man sich um Zweck der Wahlen für die Generalynode etwa Wahlkreise von 50—100,000 Seelen gebildet denkt, ein solcher Wahlkreis ein zwei bis dreifach so großes Territorium umfassen würde, als der politische Wahlkreis zum Abgeordnetenhaus. Wenn nun die einzelnen Gemeinden Wahlmänner wählen, die dann an irgend einem Punkte zur Wahl des Abgeordneten für die Generalynode zusammenzutreten haben, so würde allerdings die Entfernung nach jenem Orte für viele Wahlmänner eine sehr große sein und die Ausübung des Wahlrechts der Gemeinden erheblich erschweren. Dies ist die praktische Erwägung, welche im Cultusministerium Bedenken gegen die directe Wahl erregt hat. Indessen diese Schwierigkeit wäre nicht unüberwindlich. Eine andere Frage ist dagegen, ob wir wirklich auf dem Wege jener Gemeindevahlen ein Kirchenparlament zu erwarten haben, welches intelligent und freisinnig genug ist, um vor hierarchischen Gelüsten zu schützen. Das ist bei dem leidigen Indifferentismus, welchen die gebildeten Klassen in den letzten Jahrzehnten allen kirchlichen Dingen gegenüber bewiesen haben, eine Frage, die nicht mit Zureden beantwortet werden kann. Wie man es auch anfängt, bei dem schroffen Dogmatismus, der unter unseren Theologen herrscht, bei dem Indifferentismus, der in unserer gebildeten Welt vorwaltet, wird man leider immer Gefahr laufen, daß man durch die synodalen Experimente mehr verdirbt als befreit.

Zu der auffallenden Berner Nachricht der „Köln. Ztg.“, welche der Zusammenkunft des Herzogs v. Decazes mit dem Fürsten Gortschakow eine nicht geringe politische Bedeutung zu vindiciren schien, schreibt der Pariser officiöse „Moniteur“:

immerhin möglich, daß die Türken die Gelegenheit benützten, um das Kloster Duze mit Uebermacht zu besetzen. Das Kloster war als strategische Position, schon weil von den angrenzenden Hügeln beherrscht, ganz unhaltbar, und es wurde von Juhobratich auch so wenig daran gedacht, sich desselben etwa als „natürlicher Festung“ zu bedienen, daß man sich gar nicht erst die Mühe nahm, es endlich zur Verteidigung einzurichten. Nur auf dem Apis-Anbau der Kirche und an der Kirchenmauer bemerkte ich etwas wie Schießscharten, und das war nur für wenige Mann, die hier vielleicht im äußersten Nothfall ihr vermisstes Leben theuer verkaufen mochten. Weder bei dem Ausfall am 20. noch bei dem glücklichen Vorrück der Türken am 30. August versuchten die Insurgenten das Kloster zu besetzen, sondern nahmen stets in Guerilla-Art von vornherein die Berge zur Rückzugslinie. Man wird also die strategische Bedeutung der „Eroberung“ des Klosters Duze durch die Türken von der politischen Unterthine absehen müssen. Das Kloster kam freilich als bequemer Sammelpunkt für die Juhögler und als Verproviantirungs-Centrum in Anschlag; wenn aber der Verlust desselben förmlich Sensation in Europa machte und sowohl auf die Serben und Montenegro als auf die Insurgenten selbst stark abkühlend gewirkt haben sollte, so könnte man darin nur die Strafe für die slavischen Uebertreibungen sehen, welche — zum Theil allerdings aus agitatorischen Gründen — aus jeder Mühe einen Elefanten machten. Daraus folgt natürlich noch keineswegs, daß die ganze Insurrection als solche Fumum ist. Juhobratich hatte sich zuerst östlich nach Nedestine gewendet, um dort die Führung zu übernehmen, war aber ziemlich schnell abgewiesen worden. Später bemerkte man jedoch, daß man damit einen Fehler

„Heute hier angekommen deutsche Blätter machen darauf aufmerksam, daß der Herzog v. Decazes und der Fürst Gortschakow sich gleichzeitig in Interlaken befinden. Es kann sich aber Niemand wundern, daß der französische Minister seine Reise benutzt, um dem ausgezeichneten Minister des Souveräns zu besuchen, dessen hoher Einfluß für die so viel zum Frieden beitrug, der in den Wünschen von ganz Frankreich liegt.“

Durch die schnelle Entlassung des Admirals La Ronciere ist Mac Mahon in der Achtung der Franzosen ungemein gestiegen, und er würde heute der populärste Mann in Frankreich sein, wenn er gleichzeitig Buffet verlassen hätte. Nicht nur die Republikaner und die Orlanisten, sondern auch die Regierung scheinen zu glauben, daß eine bonapartistische Verschwörung bestand, welche in der allerersten Zeit losgelassen worden und in der La Ronciere auch eine wichtige Rolle zugetheilt war. Das Pronunciamento sollte, wie man wissen will, in Lyon erfolgen, wo die Civilgewalt in den Händen des gewissenlosen Präfecten Ducros ist und wo Bourbaki, der dem Kaiserreich mit Leib und Seele ergeben ist, das Militär befehligt. Prinz Lulu sollte von der Schweiz aus, in der er sich zu diesem Zwecke aufhält, aber Grenoble in Lyon, wo schon Alles vorbereitet war, eintreffen, und La Ronciere hatte versprochen dafür zu sorgen, daß die Flotte sich sogleich dem Pronunciamento anschließe. Wenigstens ist soviel richtig, daß die bonapartistische Propaganda neuerdings wieder große Dimensionen angenommen hatte, namentlich in der Armee. Ein großer Theil der Generale und Officiere drückt die Augen zu und läßt Alles geschehen. Zu den vertheilten Photographien des Prinzen sind neuerdings Briefbogen gekommen, auf denen die Bildnisse Napoleons III., Eugeniens und Lulus mit den Worten Glaube, Liebe und Hoffnung angebracht sind.

Die Sprache der bonapartistischen Blätter ist nach der Entlassung des Admirals fast frecher als zuvor; aber im Grunde genommen sind die Imperialisten doch etwas niedergeschlagen, und es ist wahrscheinlich, daß die übrigen Verschworenen jetzt ihre Pläne auf einige Zeit verschieben. Daß aber die Gefahr noch nicht vorüber, steht man daran, daß die orleanistischen Prinzen mit einem Male durch ihre Blätter erklären lassen, sie hätten alle Absichten auf Wiederherstellung des Königthums aufgegeben, sie wollten nichts weiter sein, als Bürger der Republik. Das versprechen sie jedesmal, wenn die Restauration des Kaiserthums sehr drohend nahe zu rücken scheint. Dieses würde sie sofort in's Exil schicken, und es lebt sich doch gar angenehm im schönen Frankreich. Mehr als das Exil fürchten die Orleans aber den Verlust ihrer Güter, obgleich sie schon durch Verkauf eines Theiles derselben und durch Belastung mit Hypotheken bis zur äußersten Grenze bei den übrigen dafür gesorgt haben, daß der Verlust nicht gar so groß sein kann. Die legitimistische „Union“ sagt zu der Erklärung der Orlanisten: „Man muß von jetzt ab annehmen, daß die Orlanisten aufgehört haben, zu den Monarchisten zu zählen; sie sind in das republikanische Lager übergegangen. Die Rogaisten haben nur die Erklärung der orleanistischen Moniteurs zu constatiren und demgemäß zu handeln.“

In Spanien hat über Nacht ein Ministerwechsel stattgefunden. General Zovellar, nach obigem Telegramm der neue Ministerpräsident, ist einer der Führer der Sylvestre-Revolution, welche Alfons nach Spanien rief. Er wurde dafür mit dem Kriegsportefeuille belohnt und legte vor eini-

gemacht habe. Er wurde beauftragt, ging von Gettine zu den Zubci und es gelang ihm, dieselben zu insurgiren, obwohl sie von der Pforte für ihr Wohlverhalten eine Art von Pension bezogen. Von den Zubci ging er nach Kloster Duze, wo er vielleicht hundert Mann, darunter fast die Hälfte Serben, vorfand, die ihn willig als Führer annahmen. Während seines etwa zehntägigen Aufenthaltes in Duze gelang es ihm, einen Ausfall der Türken (am 20.) zurückzuweisen und die dortige Insurgentenarmee bis auf gegen 400 Mann zu bringen. Diese letztere Schaar nun wurde von türkischer Uebermacht am 30. August fast ohne Kampf zersprengt und in die Berge getrieben. Sie verlor dabei an Todten noch nicht zwanzig Mann. Manche werden freilich zunächst nach Hause gehen, sofern sie noch ein sicheres Heim haben; die Mehrzahl aber scheint sich wieder unter den alten Führern zu sammeln und nun mit den Zubci zu vereinigen. Die Türken sitzen in der Herzegowina in den größten Städten und festen Orten, die Insurgenten ringsum in ihren Bergen, Steinen und Wäldern wie der Dachs im Bau (sieben Zehntel der Herzegowina sind Karst oder Wald) und so können sie sich gegenseitig nicht viel thun. Sehr comfortabel dürften sich, namentlich bezüglich der Verproviantirung, Beide nicht befinden.

Das Kloster Duze bot, wie gesagt, als Verteidigungspunkt wenig Schutz und sein Labyrinth von hohen Steinmauern, welche die zahlreichen Höfe und Gärten umgaben, konnte eher als Mausefalle für die Insurgenten denn als Festung gelten, so stolz auch ein paar roth-blau-weiße Fahnen auf dem Thorwege flatterten. Den Kern der Anlage bildet eine ganz schmucklose Kirche ohne Thurm, jedoch mit einem Glöckchenstuhl, während ein annähernd 8-förmiges Eisenstück, welches an einer Mauer hing, noch an die nicht ferne Zeit erinnert, da

ger Zeit dies Amt nieder, um das Commando im Norden zu übernehmen. Nach dem Fall von Seo de Urgel kehrte er von dem Kriegsschauplatz zurück und traf am 8. in Madrid ein, wo er als Triumphator empfangen wurde, als hätte er bereits die carlistische Hydra getödtet. Das neue Cabinet wird als ein freisinniges bezeichnet, wir wollen erst seine Thaten abwarten. Das allgemeine Stimmrecht, für welches das Ministerium eintreten will, eignet sich übrigens am wenigsten dazu, ein politisch so unterwühltes Land wie Spanien zu curiren, zumal die großen Massen des Landvolkes willkürliche Werkzeuge in den Händen der Geistlichen sind.

Der Hauptführer der Sylvestre-Revolution, General Martinez Campos, soll Catalonien von den carlistischen Banden bis Ende d. Mis. befreien. Wollte er dies ernstlich, so hätte er Nützlicheres zu thun, als daß er selbst sich jetzt mit einer Untersuchung über die Ursachen einer großen Arbeitseinstellung in Catalonien, welche angeblich durch die Internationale angefaßt sein soll, befaßt. Er hat Zeit genug durch seinen höchst überflüssigen Triumphzug von Seo de Urgel nach Barcelona verloren, und würde besser einem Unterbeamten oder den bürgerlichen Behörden jene Untersuchung überlassen, um selbst gegen Saballs und die übrigen Bandenführer den Kampf fortzusetzen. Dorregaray soll, wie ein alfonistisches Telegramm berichtet, mit 2 bis 300 Mann, die sehr niedergedrückt scheinen, den Weg nach Tolosa suchen.

Wie aus Madrid nach Paris telegraphirt wird, hat der Erzbischof von Vitoria die Priester der baskischen Provinzen in einem Hirtenbriefe aufgefordert, den Frieden zu predigen. Auch die in den baskischen Provinzen sich aufhaltenden Mitglieder des Jesuitenordens hätten die Hoffnung auf weitere Erfolge seitens des Präbenten Don Carlos aufgegeben und wären gemäß den ihnen von Rom aus zugegangenen Weisungen um Herbeiführung des Friedens bemüht.

Aus Bosnien und der Herzegowina liegen in Wiener Blättern wieder eine Menge von Nachrichten vor, die sich aber zum großen Theile widersprechen. Die Insurgenten melden einen Sieg über den andern, die Türken erzählen von der Unterwerfung der aufständischen Districte. Die angeblichen Kampfplätze, von welchen „Sieges“-nachrichten gemeldet werden, liegen an zwei weit von einander entfernten Punkten, in der Herzegowina dicht an der montenegrinischen und in Bosnien unweit der österreichischen Grenze. Von dem letzteren Schauplatz meldet ein Telegramm von vorgestern aus dem Grenzort Al-Gradiska an die Wiener „Presse“: „Die vereinigten Insurgenten wurden bei Velistitig buchstäblich vernichtet, beide Anführer Okoja und Brja fielen. Wenige retteten sich.“ Ein Wiener Telegramm von demselben Tage enthält folgende Sensationsnachricht, welche bis jetzt keine weitere Bestätigung erhalten hat: „Telegramme aus verschiedenen Quellen melden übereinstimmend einen siegreichen Angriff der Montenegro (2) auf die über die montenegrinischen Militärtruppen ziehenden türkischen Truppen.“

Das officiöse „Journal de St. Petersburg“ richtet die kaiserliche Aufforderung an die Pforte, an die Besserung der Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina die Hand zu legen. „Es werden — sagt das russische Blatt — die ottomanischen Behörden keinen Augenblick verlieren, so darf man wohl hoffen, um sich über die Maßregeln zu entschließen, mittelst deren die eigentliche Quelle neuer Erhebungen zu verstopfen ist. Man kennt in

den Christen der Gebrauch einer Glöde verboten war und sie sich solch' einer Klingelapper bedienen mußten, um die Thron zum Gottesdienst zusammenzurufen. Parallel der Kirche stand das Refectorium. In dessen oberem Saale saßen um die Mittagzeit an zwei langen Tischen mehr als zweihundert braune Männer, um ihre Mahlzeit einzunehmen. Große Behälter mit am Bratpfieß gebratenen Ziegen und Hammeln wurden heringetragen und auf die nicht allzu weißen Tische ausgegossen. Mit dem Handschar (Dolch) und der Faust bewältigten die Männer die schwarzlich-braunen, düstigen prasselnden Reulen, etwa so, wie man dies bei Homer geschildert findet. Auch der kluge Wahrsager fehlt nimmer, der sorgsam die abgenagten Schulterknochen des Hammels gegen das Licht hält und daraus die voraussichtlichen Schicksale des Tages den Helden vorträgt, die oft nur halb gläubig, aber doch eifrig zuhören. Das Fleisch ist gewöhnlich zäh wie Sohlleder und für einen civilisirten Magen schwer verdaulich, aber es hält um so besser vor bei diesen Männern, die sich tagelang den größten Anstrengungen unterziehen können, ohne irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen, und es wird reichlich verteilt und mit Heldenbegehren. Unter dem Saale des Refectoriums befinden sich große Speicherräume, in welchen schon seit dem letzten Aufstande beständig bedeutende Getreidevorräthe aufgespeichert sein sollen. Hinter der Kirche und Refectorium in der Quere steht die Wohnung des Archimandriten und der Mönche, ein schmuckloses, anscheinend ärmliches Steinhaus, dessen größter Raum jetzt zur Patronenfabrik dient, denn die Glintzen haben verschiederne Kaliber und es ist nicht leicht, für alle die geeignete Munition zu finden. Die Patronen steckt der Mann wohl hinter die montenegrinische Mütze als Patronenfahne, daß diese weiß garnirt ist mit Papierfahnen,

Konstantinopel die Ursache der Unzufriedenheit, welche zum Aufstande geführt hat und man hat auch dort hinreichend Zeit gehabt, über die Reformen nachzudenken, welche die Situation gebieterisch erheischt. Ohne Zweifel werden die Räte des Sultan eine Eile darin setzen, sie ohne Verzug in das Leben zu rufen und sie mit der Schnelligkeit zur Anwendung zu bringen, welche den Werth einer Concession verdoppelt und welche bei der gegenwärtigen Lage der Dinge zur Folge haben würde, zehntausende von Familien in ihre Dörfer zurückzuführen und so die Herde der Unzufriedenheit und neuer Aufstände auszulöschen."

Deutschland.

△ Berlin, 12. Sept. Seitens des Bundesrathes findet morgen lediglich eine geschäftsmäßige Aufschüßung statt, wie sie während des ganzen Jahres häufig vorkommt, sobald es sich um Abwicklung laufender Arbeiten handelt. Die eigentlichen auf legislativische Thätigkeit bezüglichen Bundesrathssitzungen beginnen, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 16. d. M., bis dahin wird auch die Mehrzahl der auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes hier eintreffen. Die Angelegenheiten, welche die Ausschüsse morgen beschäftigen werden, betreffen die Ausführung des Münzgesetzes. Zunächst ist vorgelegt eine Kaiserl. Verordnung, welche in ihrem einzigen Artikel folgendes bestimmt: "Die Reichswährung tritt im gesammten Reichsgebiete am 1. Januar 1876 in Kraft. Diese Verordnung beruht auf Art. I. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 und waren die Bundesregierungen im Correspondenzwege unter dem 3. Juli d. J. auf ihr Erscheinen vorbereitet worden. Ein zweiter Entwurf betrifft eine Bekanntmachung wegen der nach Art. VIII. des Münzgesetzes beabsichtigten Außercourssetzung der Münzen der Lübbig-Hamburgischen Courantwährung, sowie verschiedener anderer Landesmünzen. Diese Bekanntmachung umfaßt vier Paragraphen. Nach § 1 gelten vom 1. October 1875 nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die Silbermünzen der Lübbig-Hamburgischen Courantwährung, nämlich: Lübbische Speciesthaler (60 Schillinge, sogenannte Johannesthaler), Drei-, Zwei- und Ein-Markstücke (48 bzw. 32 und 16 Schillinge), ferner 12-, 8-, 4-, 2- und 1-Schillingstücke, ½- und ¼-Schillingstücke (Sechslinge und Dreilinge) Lübbischen, Hamburgischen oder Medlenburgischen auch Rostocker oder Wismarer Gepräges, 2) die auf Grund der Eintheilung des Thalers in 48 Schillinge geprägten silbernen Ein-Schillingstücke (sog. leichten Schillinge) Medlenburgischen Gepräges und deren zum Theil in Kupfer ausgeprägten Theilstücke Medlenburgischen, Rostocker und Wismarer Gepräges, 3) die furbandenburgischen und preussischen bis 1810 geprägten ½-Thaler oder 16 Gr.-Stücke, die bis 1768 geprägten ¼- und ½-Thalerstücke, die bis 1785 geprägten ½-Thalerstücke (sog. Tynphe oder preussische Achtzehner), die mit den Jahreszahlen 1758, 1759 und 1763 geprägten reduirten ¼- und ½-Thalerstücke, 4) die für die ehemals polnischen Landestheile geprägten 3- und 1-Kupfergroßen preussischen Gepräges; 5) die im Sechzehn-Thalerfuß geprägten ¼-Reichsthaler und ½-Reichsthaler Markgräflich Ansbacher und Bayreuther Gepräges. Es ist daher vom 1. October 1875 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Rassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. § 2 bestimmt, daß die im § 1 bezeichneten Münzen im October, November und December d. J. von den durch die Landes- Centralbehörden zu bezeichnenden Rassen der Bundesstaaten, welche sie geprägt haben, nach dem im § 3 festgesetzten Verhältniß für Reichsrechnung sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- bzw. Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von 5 Pfennigen Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages umgewechselt werden. Nach dem 31. December 1875 hört diese Umwechslung auf. § 3 setzt die Verhältnißverhältnisse fest, zu denen die Einlösung der bezeichneten Münzen erfolgt. Nach § 4 endlich findet die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch auf durchlöcherter und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, endlich auf verfallene Münzstücke keine Anwendung. — Die Bekanntmachung soll in den allernächsten Tagen erlassen werden.

— Im Reichstagsgebäude trat am Donnerstag der geschäftsführende Ausschuss für die Errichtung des Stein-Denkmal zusammen. Als Tag der Enthüllung des Stein-Denkmal wurde der 26. October definitiv festgesetzt. An der Feierlich-

keit wird sich der Kaiser und der ganze Hof, die Minister, die höheren Militärs und der Bundesrath betheiligen, der gerade zu dieser Zeit hier tagende Reichstag wird in pleno dazu eingeladen werden, ebenso das Präsidium beider Häuser des preussischen Landtages. Man beabsichtigt, auch eine Deputation der Berliner Gewerks zur Enthüllung des Stein-Denkmal einzuladen. Die Kosten des Denkmal werden sich ungefähr auf 50–55,000 Thlr. belaufen, von denen allein 37,000 Thlr. durch freiwillige Beiträge aus allen fünf Welttheilen aufgebracht worden sind, der Rest ist durch eine Schenkungsacte des Kaisers und der preussischen Regierung aufgebracht worden.

— Die Frage, wie hoch der Silberumlauf in Deutschland sich berechnet, ist wiederholt zum Gegenstande der Controverse gemacht worden. Ein Versuch, der Wahrheit näher zu kommen, wird jetzt auf amtlichem Wege gemacht werden. Der „N.-Mz.“ von heute schreibt: Nachdem seit Erlaß des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nimmend erhebliche Summen von Zwei- und Einhalberstücken in Deutschland eingezogen worden sind, erscheint es dem Reichskanzleramte wünschenswert, geeignete Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Rückschlüsse auf den Umfang, in welchem ein Umlauf von solchen Münzstücken noch besteht und auf die Höhe des dem Bedarf nach Münzen etc. entsprechenden Betrages erlauben. Das Reichskanzleramt hat deshalb die Regierungen des Deutschen Reichs ersucht, die bedeutendsten öffentlichen Kassen (etwa die Central-, Bezirks- und die größeren Localcassen) und die Kassen der unter Staatsaufsicht stehenden Bank- und sonstigen Geldinstitute zu veranlassen, am 30. d. M. festzustellen, welche Beträge an Zwei- und Einhalberstücken, nach beiden Sorten getrennt, an diesem Tage bei ihnen vorhanden gewesen sind und die Höhe dieser Beträge der Regierung demnächst unverzüglich anzuzeigen. Die Letztere ist ersucht worden, dem Reichskanzleramte das Ergebnis baldmöglichst mitzutheilen.

— Der bisherige Branddirector Scabell tritt am 1. October endgültig in den Ruhestand, und es ist ihm aus Staatsmitteln ein Jahresruhegehalt von 3000 Mk. zugebilligt.

— In der am 28. August beendeten Woche wurden hier für 5,113,980 Mk. Doppelkronen lediglich für Privatrechnung geprägt.

Breslau, 11. September. Das gefrige Ballfest der Stände war überaus glanzvoll; es waren gegen 1500 Einladungen zu demselben ergangen und Vertreter aus allen Theilen der Provinz anwesend. Unter den Gästen befand sich auch der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal. Gegen 10 Uhr eröffnete der Kaiser aus dem Fest und eröffnete mit der Kronprinzessin den Ball.

Breslau, 12. Septbr. Am letzten Tage seiner Anwesenheit in hiesiger Stadt ließ der Kaiser sich nach aufgehobener Tafel eine Anzahl von Herren vorstellen, welche vor zwei Jahren in Folge der bekannten Vorfälle aus dem Vereine der schlesischen Malteserritter ausgeschieden waren, und sagte ihnen u. A.: „Ich freue mich, Sie zu sehen. Sie sind mir treu geblieben und ich habe das nicht vergessen. Sie wissen es so gut wie ich selbst, daß es niemals meine Absicht war, Ihre Religion anzugreifen, sondern nur dem Staatsgesetze Achtung zu verschaffen.“

Striegau, 11. September. Der Kaiser ist heute Mittag 2½ Uhr von dem Mandowsee hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren die Reserve- und Landwehroffiziere, die Kreisstände, die städtischen Behörden, die Schützengilde, die Veteranen, die Kriegervereine, sowie ein sehr zahlreiches Publikum zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser begab sich von hier nach Fürstentum.

Fürstentum, 11. September. Der Kaiser, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Prinz Carl, der Herzog Albrecht und der Herzog v. Gonnaghs trafen um 4½ Uhr auf der Station Liebstreu ein. Der Fürst von Pleß, die Stadt und die umliegenden Dörfgemeinden hatten außerordentliche Bewehrungen zum Empfange getroffen. Die Gewerkschaften, die Knappschaften und viele Corporationen waren zur Begrüßung anwesend.

Köln, 11. Sept. Die neue Befestigung unserer Stadt wird so rüstig gefördert, daß in 1876 und 1877 je drei und 1878 die zwei letzten neuen Forts fertiggestellt und übergeben werden können.

Posen, 12. Sept. Der Audienztermin in der Untersuchungsache wider den der gegenwärtigen Ausübung der Diöcesanverwaltung beschuldigten Domherrn Kurowski war bekanntlich auf den 18. d. angesetzt. Wie nun der „Kurier“ erfährt,

ist der Prozeß bis zum October vertagt worden, weil ein als Zeuge vorgeladener „Specialist“ (der „Kurier“ meint wahrscheinlich: ein fachverständiger Gelehrter zur Begutachtung des Siegels und Papiers) jetzt nicht erscheinen kann.

Kiel, 11. Septbr. Die Corvette „Bineta“ Commandant Capitän-Lieutenant v. Kopp, ist von Danzig gestern Nachmittag, die Schiffsjungen-Brigade „Makaito“ gestern Abend hier eingelaufen.

Baden-Baden, 12. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist gestern Abend hier eingetroffen. — Zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des commandirenden Generals des vierzehnten Armee-corps, Generals v. Werder, findet heute in dem hiesigen Schlosse ein großes Diner statt.

München, 11. Sept. Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Einberufung und feierliche Eröffnung des bayerischen Landtages am Dienstag, den 28. d. M.

Strasbourg, 10. Sept. Es findet fortwährend eine Rückwanderung von solchen Elsas-Lothingern statt, welche sich der Militärpflicht entzogen haben. Allein im Kreis Zabern sind seit Beendigung des Kreis-Erbschafts, also von Anfang August bis heute, 31 Militärpflichtige aus dem Auslande zurückgekehrt und haben sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht bei den Behörden gemeldet. Von diesen 31 kamen 24 aus Frankreich und 7 aus Amerika.

Bern, 11. Sept. Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat sich gestern nach Vevey begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Sept. Der in der heutigen Sitzung des Unterhauses vorgelegte Entwurf der Adresse in Beantwortung der Thronrede verspricht die in Aussicht gestellten, auch vom Reichstage als dringend notwendig anerkannten Reformvorlagen mit voller Hingebung zu berathen und die Regierung in dem Bestreben nach einer geschäftsmäßigen und zweckmäßigen Lösung der Bankfrage zu unterstützen. Der Entwurf verspricht sodann, daß für die bei der Revision der Ausgleichsgesetze zu fassenden Beschlüsse die aufrichtige Treue und die Unabgänglichkeit an den Kaiser, sowie das Wohl des Vaterlandes und die Rücksichten der Billigkeit maßgebend sein werden. Ferner wird in dem Entwurf der Befriedigung über die in der Thronrede kundgegebene Hoffnung auf die dauernde Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben. Bezüglich der Provinzialisierung der Militärverwaltung wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Weisheit des Kaisers zur rechten Zeit die notwendigen Modalitäten finden werde, um die hierbei obwaltenden Schwierigkeiten zu überwinden. Das Haus beschloß, mit der Beratung der Adresse am nächsten Mittwoch zu beginnen und am Dienstag die Wähler für die Delegationen vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Die Figaro berichtet, wurde die Maßregel gegen La Roncière auf Antrag des Marine-Ministers ergriffen, der den Brief des Admirals in der Bretagne, wo er sich gerade befand, las und sofort an Mac Mahon telegraphirte, um den Admiral abzuholen oder seine Entlassung anzunehmen. Die Blätter constatiren den guten Eindruck, welchen die Maßregel gegen den Admiral in allen Departements machte. „Republique Française“ meint: „Die Lage der Regierung des Präsidenten der Republik ist heute eine ganz andere als vor acht Tagen. Wenn die Regierung die öffentliche Meinung richtig erfährt und sich entschließt, ihr zu folgen, so kann sich die politische Lage zu ihrem großen Vortheile und zur Zufriedenheit des Landes schnell ändern.“ — Wie verlautet, beharrt Minister Buffet auf Arrondissements-Abkürzung, weil dieselbe allein den conservativen Interessen genügt sei. Der Minister Dufaure aber will nicht, daß der Präsident darüber sich in der Hofkammer ausspreche, und selbst nicht einmal, daß vom Ministerium die Cabinetsfrage gestellt werde. — Ungeachtet der Opposition welche der Unterrichts-Minister Wallon der Errichtung einer freien Universität für protestantische Theologie in Paris macht, so sind doch bereits alle Anstalten getroffen, damit dieselbe sofort in's Leben treten kann. Die Anstalt erhält im Ganzen sechs ordentliche und sechs außerordentliche Professoren.

— Der Ex-Marschall Bazaine befindet sich nicht in Spa, sondern in Spanien und ist gefährlich krank. Eine alte Wunde ist aufgegangen und sein Leben ist in großer Gefahr.

Isken und nun absteigen mußten, um selbst auf einem Schiffe nach London zu fahren. Der Herr des Bootes über den heillosen Raftkamm des Wellbleit im Schutze unserer Angesichts hinüberzuflutern, da schrie ich mich doch gar sehr auf den Spitzfattel des lieben Mulo zurück, der vergnügt und lebhaft vorankletterte. Unterwegs schloß ich uns noch eine ausdauernde Familie an, Mann, Frau und zwei Mädchen, wahrscheinlich Zwillinge, hübsch und rund wie Fritz Reuters „Lütte Druckappel“. Zuerst waren sie schon in die Berge ausgewichen und in den Steinen untergekauft, kamen dann aber plötzlich neben uns zum Vorschein, nachdem sie sich wahrscheinlich von meiner civilisirten Formlosigkeit überzeugt hatten. Was man häufig von der Häßlichkeit der südländischen Weiber hört, dürfte nicht allgemein richtig sein. In Sebenice freilich habe ich am Sonntag in der griechischen Kirche unter mehreren hundert Frauen nur wenige passable Gesichter gesehen und es wird sich auch wohl nicht leugnen lassen, daß die Gesichter der Dalmatinerinnen und Herzegowinaerinnen weniger gar und fein sind als diejenigen der Frauen in Wien oder in Pest, aber weiter süßlich habe ich doch recht viele gefunden, bei denen ich lebhaft beklagte, nicht nicht mit ihnen verhandeln zu können. Wir waren mittlerweile in die Nähe der Rula Drieno gekommen und gafften dieselbe an und freuten uns, daß Geld Mieroslaw's Kanone drüber so schön knallte; da — piff, piff sausten uns türkische Kugeln aus dem Thurm um die Ohren, die „Litten Druckappel“ schrien auf, als wenn sie am Bratpfeil stecken und mein Sancho Panza, der Mausefeller, schrie auch wie toll, obgleich er sich hinter einen Stein verdrückt hatte, nicht um sich, wie er dem Morlaten erklärte, sondern um seinen lieben Mulos, der ganz phlegmatisch weiter kletterte und seinen theuren Körper unverändert den Kugeln der

Belgien.

Brüssel, 11. Sept. Der Vertrag über den Schutz der Fabrikmarken zwischen Belgien und Deutschland ist heute, wie die „Independance Belge“ meldet, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen d'Aspremont-Lynden, und dem deutschen Geschäftsträger unterzeichnet worden.

Italien.

Rom, 8. Sept. Gestern Abend wurde der Cardinal Erzbischof von Newyork Mac Closkey in Rom erwartet. — Das Consistorium, in welchem eine Reihe neuer Cardinale und Bischöfe ernannt werden soll, wird am 24. d. M. zusammengetreten. — Der Florentiner „Nazione“ wird von Rom telegraphirt, die Nachricht, daß der Fürst Bismarck den Kaiser Wilhelm nicht nach Italien begleiten wird, sei ganz unbegründet. Es sei noch gar nichts darüber bestimmt und mitgetheilt worden. In Maiolati, einem Dorfe der Provinz Ancona, wurde am 5. d. M. der Tag gefeiert, an welchem Spontini vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickt hat, und im Spital für chronische Kranke, welches der berühmte Componist gegründet hat, wurde ihm zu Ehren in Gegenwart des Präfecten von Ancona und vieler Provinzialdeputirten eine Gebirgsfeier entfalt.

England.

London, 10. Septbr. An Bord der „Royal Adelaide“ in Devonport wurde heute Morgen 10 Uhr unter Vorsitz des Hafenadmirals Sir Henry Koppel die kriegsgerichtliche Untersuchung über den Untergang des „Vanguard“ eröffnet, bei welcher sich Capitän Dawkins und Lieutenant Hawthorn, der zur Zeit des Unterganges die Wache hatte, zu verantworten haben werden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen. — Die Strife der Zulepinner wird wahrscheinlich aufs Neue ausbrechen. Am Mittwoch Abend ist den Arbeitern zweier der größten Spinnereien, in denen bisher noch keine Lohnherabsetzung vorgenommen war, angekündigt, daß der Lohn in Folge der anhaltend schlechten Lage des Zuleggeschäfts um 5 Prozent herabgesetzt werden müsse. Die Arbeiter reichten sofort eine Kündigung ein, die gestern Abend abgelaufen ist. Die Leute verlangten deshalb gestern ihren Lohn, wurden aber unter dem Hinweis, daß Sonnabend Zahlung sei, abgewiesen. Wahrscheinlich werden die Arbeiter beider Fabriken, etwa 2000 an der Zahl, heute nun nicht mehr arbeiten. — Sir Moses Montefiore ist am Mittwoch gesund und wohl wieder in Dover eingetroffen.

— Wieder ist ein Schiffunglück zu melden: In der Nähe des Hafens von Holyhead stießen gestern zwei irische Postdampfer, die „Edith“ und die „Duchess of Sutherland“, beide Eigenthum der London and North-Western Railway Company, zusammen. Die „Edith“ sank in etwa 20 Minuten, doch gingen nur zwei Personen von der Bemannung zu Grunde. Die Passagiere waren größtentheils irische Arbeiter, welche mit Retourkarten nach Dublin zurückfahren. Ob diese sämtlich gerettet wurden, läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, da man die Zahl derer, die sich in Holyhead einschiffen, nicht kennt. — Auf der Station Verceller fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einer auf der Linie stehenden Locomotive statt, bei dem glücklicher Weise Niemand verletzt wurde, der aber deshalb große Aufregung unter dem Stationspersonal hervorrief, weil Disraeli sich in dem Zuge befand. Der Premier legte bei dem Vorfall große Kaltblütigkeit an den Tag und ließ sich in der Lectüre seiner Zeitung kaum einen Augenblick unterbrechen.

Russland.

Petersburg, 12. Sept. In Jaroslavl-Selo hat heute Mittag die Taufe des Großfürsten Alexander Wladimirovitch stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Septbr. Wie der „Devant Herald“ meldet, hätte die Pforte auf Anregung der englischen Regierung den Behten für die Insel Kreta von 12½ auf 10 Proc. herabgesetzt und angeordnet, daß 2½ Proc. aus der Staatskasse zurückgezahlt würden. Wie das genannte Blatt weiterhinzufügt, habe die Pforte diese Maßregel in Gemäßheit der Bestimmungen ergriffen, welche für Kreta im Jahre 1868 festgesetzt worden seien. Dieselben enthalten die Zusage, daß der Behten niemals den Betrag von 10 Proc. übersteigen darf.

— Ueber die Cholera in Syrien sind folgende amtliche Depeschen eingetroffen: Ein Telegramm vom 24. August zeigt das Erscheinen der Cholera in Damaskus an; ein späteres Telegramm

den Feinden zum unerfreulichen Merkzeichen. Gedächtnis Stellungen giebt es wenige im Kloster. Den Hütern dient in ihrem Hofe ein prächtiger Granatbaum mit faustgroßen grünen Äpfeln zur Wohnung. In der Verlängerung des Archimandritenhause finden wir das Gebäude wieder, in welchem der Generalstab haust und die Rathversammlung der Helben und Fürsten tagt. Doch am dritten Morgen war es einsam in diesen Räumen und mir nicht ganz geheuer zu Muth. Giura v. Petrovic und Mieroslaw Submayer waren zur Belagerung der Rula Drieno ausgezogen, zu der man mich nicht gern hatte mitnehmen wollen. Euboratic und Sofia Gruic, die Abends abreisen sollten, waren eifrig mit Briefschreiberei beschäftigt und es schienen schlechte Nachrichten zu sein, die ihre Stirnen umdüsterten. Kein duftiger Morgen-Mokka ließ sich sehen und Brod, welches mittelst Blechkapseln auf heißen Steinen gebacken wurde, kam auch erst um zehn Uhr zum Vorschein — fühlbarer Grund genug, mich wenig Geschmack an der Aussicht finden zu lassen, eventuell etwa mit den Insurgenten in die Berge ziehen zu müssen. Ich erklärte also, daß ich mich heute jedenfalls, da ich bei Drieno der Türken wegen nicht vorbei konnte, auf irgend einem Schleichwege wieder nach Ragusa zurückschlagen wolle, und bekam darauf für den Nachmittag einen Maulfessel in Aussicht gestellt.

Inzwischen gab es noch großen Empfang im Lager. Ein Eilbote meldete die bevorstehende Ankunft eines vornehmen italienischen Offiziers; man sprach gar von Garibaldi höchstselbst und die ganze Truppenmacht nahm zerstreute Aufstellung am den Steinhügeln längs dem Wege, daß es wieder wunderschön und pittoresk ausah und daß die Anzahl durch die Größe der Männer, die bunten Farben und die geschickte Vertheilung wohl doppelt so stark erschien, als sie in Wirklich-

keit war. Die serbische Legion ging den Ankömmlingen mit ihrer Fahne entgegen und feuerte Salutsschüsse ab. Aber es waren nur einige jugendliche Italiener, die als Helfer neben unsern Helden recht wenig auszuhalten, sondern einige civilisirte Tschechen, die auch nicht sehr imponirten, und endlich als distinguirte Person ein Herr Lules, der halb als deutscher Zeitungs-Correspondent und halb als tschechischer Mittreiter antrat, und ein serbischer Herr Philippovic, der jetzt bei den Insurgenten dort unten irgendwo eine Führerrolle spielt. Die Tschechen schritten mir als Correspondenten der „Deutschen Zeitung“ recht schöne Gesichter und ihre Stimmung wurde nicht verbessert, als ich sie auslachte, daß sie sich mit den „flavischen Brüdern“ nicht anders verhandeln konnten, als ich sie deutsch sprach. In der That wollen die Südslaven von den Tschechen wenig wissen und sind — wie man mir wenigstens in unserm Generalstab sagte — viel zu stolz und auch zu klug, um ihre Abneigung mit den tschechischen Stulpsachen zu identificiren und diese als slavische Brüder gelten zu lassen. Immerhin beschleunigten die lieben Tschechen meinen Abschied. Mit einer saftigen, so eben aus Belgrad importirten Kalbskeule ausgestattet — das Diner war noch nicht fertig — machte ich mich um 4 Uhr auf die Kletterei nach Ragusa zurück. Ein maober Insurgent, Morlat, aus guter Familie, der italienisch sprach, schloß sich auf einem Schimmel mir als Reisegefährte an und zwei weitere Insurgenten, welchen unsere Thiere gehörten, und von denen der Eine voran, der Andere hinterher marschirte, vervollständigten unsern Zug. Es ist kein großes Vergnügen, auf ganz hölzernen Spitzfäteln, der nur mit Striden und Thiere besetzt ist, ohne das geringste Stützholz Lederzeug in die Welt hineinzustöbern; als wir aber nach einflüchtigem Ritt die große Straße ver-

lassen und nun absteigen mußten, um selbst auf einem Schiffe nach London zu fahren. Der Herr des Bootes über den heillosen Raftkamm des Wellbleit im Schutze unserer Angesichts hinüberzuflutern, da schrie ich mich doch gar sehr auf den Spitzfattel des lieben Mulo zurück, der vergnügt und lebhaft vorankletterte. Unterwegs schloß ich uns noch eine ausdauernde Familie an, Mann, Frau und zwei Mädchen, wahrscheinlich Zwillinge, hübsch und rund wie Fritz Reuters „Lütte Druckappel“. Zuerst waren sie schon in die Berge ausgewichen und in den Steinen untergekauft, kamen dann aber plötzlich neben uns zum Vorschein, nachdem sie sich wahrscheinlich von meiner civilisirten Formlosigkeit überzeugt hatten. Was man häufig von der Häßlichkeit der südländischen Weiber hört, dürfte nicht allgemein richtig sein. In Sebenice freilich habe ich am Sonntag in der griechischen Kirche unter mehreren hundert Frauen nur wenige passable Gesichter gesehen und es wird sich auch wohl nicht leugnen lassen, daß die Gesichter der Dalmatinerinnen und Herzegowinaerinnen weniger gar und fein sind als diejenigen der Frauen in Wien oder in Pest, aber weiter süßlich habe ich doch recht viele gefunden, bei denen ich lebhaft beklagte, nicht nicht mit ihnen verhandeln zu können. Wir waren mittlerweile in die Nähe der Rula Drieno gekommen und gafften dieselbe an und freuten uns, daß Geld Mieroslaw's Kanone drüber so schön knallte; da — piff, piff sausten uns türkische Kugeln aus dem Thurm um die Ohren, die „Litten Druckappel“ schrien auf, als wenn sie am Bratpfeil stecken und mein Sancho Panza, der Mausefeller, schrie auch wie toll, obgleich er sich hinter einen Stein verdrückt hatte, nicht um sich, wie er dem Morlaten erklärte, sondern um seinen lieben Mulos, der ganz phlegmatisch weiter kletterte und seinen theuren Körper unverändert den Kugeln der

vom 30. berichtet, daß an diesem Tage noch ein daselbst angekommenes Reisender erkrankte. In der Umgebung von Damaskus kommen noch isolierte Fälle vor. In Aleppo wurden vom 24. bis 30. August 197 Erkrankungen und 126 Todesfälle konstatiert; die Epidemie war neu ausgebrochen in Kara-Agatsch u. ab Alexandrette. In Antakia starben vom 7. bis 30. August 237 Personen. In Bataia vom 24. bis 30. August 22 Erkrankte, 18 gestorben; in Beyrut vom 23. bis 25. August 10 Erkrankte, 5 gestorben; am 26. 1 Erkrankte, am 27. 1 gestorben; in Dschebel vom 19. bis 25. August 61 gestorben.

Serbien.

Kragujevac, 11. Sept. Die Stupskina ging in ihrer heutigen Sitzung über das Hilfsgeleitz der Pomeranien aus der Gegend der Gasse ohne Debatte zur Tagesordnung über. — Der Ausschuss zur Beratung der Adresse an den Fürsten besteht aus größten Teil aus Anhängern der Regierung und der Omladina. Die Regierung wirkt für eine gemäßigte Adresse. Die Beratung derselben dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. (W. Z.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

Wien, 13. Sept. Die Kaiserin Elisabeth ist Sonnabend in dem französischen Bade Saffetot, in welchem sie sich aufhält, mit dem Pferde gestürzt und momentan bewusstlos geblieben. Es werden jedoch keine ernsten Folgen befürchtet. Sie dürfte bereits gestern verjüngt, das Bett zu verlassen.

Danzig, 13. September.

* Um den vielerlei Reclamationen wegen der Umrechnung des Betrages der aus den Vereinigten Staaten von Amerika einlaufenden Postanweisungen ein für allemal zu begegnen, macht das General-Postamt bekannt, daß die Eingahlung der Beträge in den Vereinigten Staaten allgemein in amerikanischem Papiergeld geschieht, das dann in New York nach dem jeweiligen Tagescourse in die amerikanische Goldwährung umgerechnet wird, aus welcher schließlich die Umrechnung in die Reichsmarkrechnung unter Zugrundelegung der besten Verhältnisse von 71 Cents Gold gleich 3 M. erfolgt.

* Verkauft sind die Grundstücke: 1) Breitgasse No. 26 von dem Handelsmann R. Herbert an den Stropmacher W. Krieger für 21,000 M., 2) am Kaufmannsplatz No. 3 von dem Rentier S. Klink an den Maurer F. A. Adler für 18,000 M., 3) Fleischer-gasse No. 39 von dem Kaufmann A. A. J. Legrand an den Schankwirt J. Lech für 7950 M., 4) Neugarten No. 14 von dem Apotheker C. Schlenker an den Apotheker D. Michelsen für 25,500 M., 5) St. Albrecht No. 7 von dem Oberkellner W. Janzohn an den Kaufmann F. W. v. Dühren für 15,600 M., 6) Gr. Wollwebergasse No. 4 von dem Lithographen J. Sauer an den Versteigerungsmeister C. Eint für 49,500 M., 7) Köpcke Gasse No. 2 von dem Tischlermeister J. C. E. Braun an den Zimmermann S. E. Werner für 9750 M.

* Die Rabannen-Brücke auf dem Schiffsdam ist wegen Reparatur derselben von heute ab bis auf Weiteres gesperrt.

* Solon's Theater hat durch die neuen Kräfte bedeutend an Interesse gewonnen, wie das gestrige bis auf den letzten Platz gefüllte Haus bewies. Hr. Brod spielte den Messen in dem Schwan. Eine verfolgte Unschuld überaus gewandt und Jrl. Tant gab die junge Frau sehr anmutig, so daß die Darstellung des Hrn. Wey die beste Unterstützung fand. — In der Posse „Seine Dritte“ von Wohl fanden namentlich Herr und Frau Otto, die auch bei ihrem früheren Engagement beim Publikum sehr beliebt waren, großen Beifall. Hr. Deffan gab den Gastwirt recht hübsch. Jrl. Burow hat als Solodängerin bedeutende Fortschritte gemacht. Die Chansonettensängerin Miss Ginde fest unter lebhaften Beifall ihr Gastspiel fort. — Die Capelle unter Leitung des Hrn. Schüler executirt die Concertpièces ganz tüchtig.

* Am Sonnabend Abend wurde der Arbeiter M. von einem im starken Trabe fahrenden Landwagen am Langgarter Thor überfahren. Aufsteigend ist die dadurch verursachte Verletzung nicht gefährlich.

* Gestern früh hat sich der Commis Th. im Nächstbader Bade erschossen. Man fand ihn auf der Königsbühne auf einer Bank sitzend mit dem Doppelterzerol in der Hand, mittelst welchem er sich durch einen Schuß in den Mund den rechten Ober- und Unterkiefer zerprengt hatte. Seine Tasche enthielt einen Brief an seine Mutter, die Witte Th. hier selbst; die Adresse trug auch seinen Namen als „Absender“ und darunter die Worte: „der Selbstmörder.“

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hielt der Arbeiter Metrowski aus Schellingsfelde auf einen Verding, welcher in der Nähe von Legan in der Weichsel liegt, Wache. Er ist über Bord gefallen und ertrunken; seine Leiche wurde gestern gefunden.

* Am Sonnabend Nachmittag gingen die auf der Wanderschaft begriffenen Schlossergesellen Zerber, Gerth und Kuschewski aus Elbing durch das Neugarter Thor und setzten sich auf dem Wege nach dem Stolzenberge auf das Glacis, um etwas zu essen. Nach einiger Zeit erschienen die schon mehrmals bestraften Arbeiter Tesmer, Holz, Klawitter und Schulz aus Schellingsfelde, und da die Ersteren nichts Gutes ahnten, nahmen sie ihre Sachen und setzten ihren Weg fort, wurden aber bald von den Letzteren eingeholt und gewaltsam unter Faustschlägen weiter geschleppt. In der Nähe des Stolzenberges nahmen die 4 Ströche die Schlossergesellen in die Mitte und verlangten Geld; als sie von zweien der letzteren die aus wenigen Silbergrößen bestehende Baarschaft genommen hatten, erhielt der Dritte einen Schlag vor die Brust, daß er zu Boden fiel und über den Wall hinterstürzte; diese Gelegenheit benutzend, sprang derselbe auf und lief nach der Wache am Neugarter Thor; es gelang der sofort abgeschickten Patrouille einen der Agitatoren, den Arbeiter Tesmer, abzufassen, die anderen drei wurden, nachdem der T. die Namen derselben angegeben, in der folgenden Nacht in Polizeigewahrsam genommen.

(=) Culm, 12. Sept. Die mit dem hiesigen Kloster der barnbergen Schwestern in Verbindung stehende höhere Mädchenschule hat aus ihrer Selecta in diesem Jahre 9 Lehrerinnen geliefert, die vorgestern vor der R. Prüfungs-Commission zu Marienwerder sämtlich ihr Examen gut bestanden haben. — Nach einem Ministerial-Erlass vom 19. März 1849 hatte der damalige Minister der geistlichen Angelegenheiten angeordnet, daß am hiesigen R. Gymnasium der katholische Religionsunterricht an die Schüler polnischer Sprache durchweg auch in polnischer Sprache erteilt werden dürfte. Durch die Erlasse vom 22. März und 15. April 1873 hat der jetzige Cultusminister angeordnet, daß von Quarta des Gymnasiums ab schon mit dem Beginn des Sommersemesters 1873 der Unterricht in der katholischen Religion an sämtliche Schüler nur in deutscher Sprache zu erteilen sei. Durch ferneren Ministerial-Erlass vom 28. Juli 1873 ist endlich angeordnet worden, daß der katholische Religionsunterricht in den Klassen Quinta und Sexta des hiesigen Gymnasiums noch bis Michaelis 1875 in der polnischen Sprache den resp. Schülern erteilt werde. Von da an muß aber die Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterrichte ebenso wie für alle anderen Lehrgegenstände die deutsche sein, die bis dahin in der Vorbereitungs-

schule und in den Elementarschulen hienäher geübt werden könne. Der Bischof von Culm war über diese Sachlage von dem R. Provinzial-Schul-Collegium benachrichtigt worden, zu welchem Zwecke ist nicht ersichtlich gemacht gewesen. Die deutsche Sprache ist also jetzt resp. von Michaelis d. N. ab auch für das R. Gymnasium für alle Lehrgegenstände, einschließlich den katholischen Religionsunterricht, die einzig und allein maßgebende und wird diese Anordnung für das deutsche Interesse in den diesseitigen Kreisen auch jedenfalls ihre guten Früchte tragen.

* Von der Weichsel, 12. Sept. Der in Culm erscheinende „Przyjaciel ludu“ vom 2. April cr. No. 14 brachte eine Correspondenz aus Culmsee, welche den Amtsvorsteher von Grzywno Herrn v. Sobentien veranlaßt, an die Redaction am 18. April cr. eine Verzichtserklärung zu senden. Die Redaction verweigerte die Aufnahme derselben, weil sie nicht in der Sprache des „Przyjaciel ludu“ sondern in deutscher Sprache abgefaßt war. Auf einen bezüglichen Antrag des Herrn v. Sobentien vom 29. Mai cr. kam es zur Anklage und das R. Kreisgericht in Culm erkannte am 13. Juli cr. dahin, daß der Weigerungsgrund des Amtsvorstehers durchaus hinfällig sei, da jede preussische Behörde, also auch der Amtsvorsteher, verlangen könne, daß jedwede amtliche Verfertigung in der Landessprache, d. i. in der deutschen, abgedruckt werde. Das Gericht fand in der Weigerung eine Verletzung der §§ 11 und 19 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874 und verurteilte die Abminderung der Strafe der Vorbestrafung des Amtsvorstehers, da die vorliegende „Verletzung“ aus einer neuen Verhöhnung der Staatsgewalt anzusehen sei, die wegen der staatsfeindlichen Haltung des in polnischer Sprache erscheinenden Blattes „Przyjaciel ludu“ ganz besonders strafbar erscheine. Das Urteil gegen den Redacteur Tomaszewski lautete, unter Auflegung der Kosten, auf eine Geldbuße von 75 M. event. 3 Wochen Gefängnis. — In gleichem Sinne hat auch das R. Kreisgericht zu Thorn in einer Anklage gegen den Redacteur der in Thorn erscheinenden „Gazeta Torunska“ entschieden.

* Sochewitz, 10. Septbr. Die Zahl der der hiesigen Kinder beträft hier ca. 30 und die der halb verwaisten fast noch mehr, welche entweder ganz oder theilweise aus dem hiesigen Armenfonds unterhalten werden müssen. Da die Unterstützung pro Kind monatlich 1½—3 Thlr. beträgt, so hat unsere arme Commune ein sehr schweres Werk der Barmherzigkeit zu üben. Leider entsprechen aber die Erziehungseinstellung keineswegs den gebrachten Opfern und ist im Interesse der armen Waisen eine Reform in dieser Angelegenheit nimmermehr bringen notwendig geworden. Die vielen Mängel gaben dem hiesigen Kreis-Frauen-Verein, dessen segensreiche Wirksamkeit von Jahr zu Jahr mehr an Umfang zunimmt, Veranlassung, sein Augenmerk auf diesen Theil unser Armenwesen zu lenken. Er beabsichtigte durch die Gründung eines simultanen Waisenhauses diesem Uebel abzuhelfen. Das hiesige ehemalige Rentamts-Etablissement erschien zu diesem Zwecke als sehr geeignet und hatte vor einiger Zeit gedachter Verein bei der königlichen Regierung den motivierten Antrag gestellt, an. Etablissement beabsichtigt eines Waisenhauses denselben zu überlassen event. zu vermieten. Hierauf ging nachfolgender Bescheid ein: „Dem Vaterländischen Kreis-Frauen-Verein erwidern wir auf die Eingabe vom 11. v. M., daß Domainengrundstücke nach den bestehenden Vorschriften unentgeltlich nicht fortgegeben werden dürfen und daß das dortige Rentamts-Etablissement nach den Anordnungen des Herrn Finanzministers in nächster Zeit öffentlich und meistbietend verkauft werden soll und wir dem Antrage auf Überweisung oder Vermietung der betreffenden Räumlichkeiten keine Folge geben können.“ Da dem Verein nun aber die erforderlichen Mittel fehlen das Etablissement zu kaufen, so hat er von diesem Plane Abstand nehmen müssen, sein Project aber nicht aufzugeben; vielmehr gelingt es ihm anderweitig Unterstützung zu finden.

* Die Regierungen-Alleoren v. Pirschfeld in Marienwerder, Warmbrunn in Gumbinnen, Tischler in Danzig, Baper in Gumbinnen, Weise in Königsberg, sind zu Regierungs-Räthen ernannt.

* Dem R. Wasserbau-Ingenieur S. I. die Wasserbau-Ingenieurstelle zu Labian verliehen worden. — Der bisherige Baumeister Hendrichs zu Dirschau ist als R. Kreisbaumeister daselbst angestellt worden.

* Der Kreisphysiater Stöhr zu Schlochau ist zum Departements-Physiater für den Regierungsbezirk Cöslin ernannt.

Thorn, 9. Sept. Viel Aufsehen macht hier die Verhaftung der Expediente R. Goldbrunn und seines Compagnons R. Epstein in Alexandrow, der ersten russischen Grenzstation auf der Bromberg-Warschauer Bahn. Man bringt ihre Verhaftung mit einer in Warschau eben entdeckten großen Spiritus-Schmuggelerei in Verbindung, welche von Preußen aus über Alexandrow nach Rußland betrieben wurde. Das Defranchiseobject soll sich auf colossal Summen belaufen — man spricht sogar von 1 Million. Die Schmuggelerei über die Grenze soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der exportirte Spiritus als Mineralwasser declarirt wurde, auf dem nur ein sehr geringer Eingangszoll ruht. Schließlich wunderte man sich in Warschau über das viele Wasser, welches die Grenze passirte, und eine unverhoffte Revision führte zur Entdeckung. Aber nicht bloß die beiden Expediente, sondern auch Beamte, welche bei dieser Schmuggelerei ihre Hand im Spiele gehabt haben, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

* Königsberg, 12. Septbr. Der sensationelle Schritt des Domherrn und Propstes von Mogilno Suseynski nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer in hohem Grade in Anspruch. Da nun über seine bisherigen Handlungen wie seine Pläne in der Presse die widersprechendsten, zumeist falsche Nachrichten kursiren, so dürften folgende Angaben, welche aus zuverlässiger Quelle geschöpft sind, von Interesse sein. Suseynski, beiläufig bemerkt ein Mann in den besten Jahren, weilt zur Zeit in Königsberg im Hause einer befreundeten Familie. An eine Niederlegung seiner Aemter hat er bisher nicht gedacht, von einem Austritt aus der Kirche ist gleichfalls nicht die Rede. Er hat sich vielmehr zu Ende vergangenen Monats der altkatholischen Gemeinde angeschlossen und von diesem Schritt den königlichen Diöcesanverwalter, Landrath Kollan mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, ihn auf Grund des Altkatholikengesetzes im Besitz seines Pfarrbeneficiums zu schützen. Falsch ist ferner die Mittheilung eines polnischen Blattes, daß Suseynski sich um ein Staatsamt beworben, aber einen ablehnenden Bescheid erhalten habe. Eine derartige Bewerbung ist bisher nicht erfolgt. Was schließlich seine Vermögensverhältnisse, so ist dieselbe zur Zeit allerdings in eine gewisse Ferne gerückt, da der präsumtive Schwiegervater wie die Braut, aufgebeht von der Geistesfreiheit, mit ihm jede Verbindung abgebrochen haben.

Königsberg, 12. September. Die Gedächtnisfeier für Hoberber findet am 18. d. M. im großen Saale der Bürgerreitsource statt. Der Sängerverein wird durch Gesangsvorträge mitwirken; Professor Dr. Müller hält die Gedächtnisrede. — Am Sonnabend verhandelte das Ostr. Tribunal in dem bekannten Memeler Social-Demokratenprozeß in 2. Instanz und erhöhte die vom Kreisgericht zu Memel gegen den bekannten Agitator, Zimmergehilfen Lampe, wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz festgesetzte Strafe von 4 Wochen auf 3 Monate Gefängnis, weil sich solche Strafverurteilung empfehle, um der bekannten politischen Thätigkeit des Angeklagten wirksam entgegenzutreten. Der Mitangeklagte, Schiffszimmerge-

hegevaldt aus Memel, den in diesem Anbietenstermin ein Schiffszimmergehilfen aus Hamburg mit Genehmigung des Gerichtshofes vertheidigt, wurde, entgegen der Verurtheilung seitens des ersten Richters, freigesprochen, weil das Tribunal annahm, der Angeklagte habe nicht im Entzettel eine Idee von dem Zwecke und der Tendenz des Vereins der Schiffszimmerer gehabt. Die Schließung dieses Vereins, sowie anderer, welche in Memel von gleicher Tendenz bestanden haben, war schon vom ersten Richter ausgesprochen worden und wurde auch vom Tribunal aufrecht erhalten. (R. S. 3.)

Bermischtes.

Berlin. Ein hiesiger Arzt, Dr. A., war dieser Tage in großer Gefahr, von einem Wahnsinnigen erschossen zu werden. Der Mann aber einer hiesigen Wollengarnfabrik, welcher früher schon in einer Heilanstalt in Bantow sich befand, besuchte seinen Arzt und im Laufe des Gesprächs zog er plötzlich, ohne jedwede Veranlassung, auf diesen seinen scharf geladenen Revolver. Der Arzte entwarfene den Unglücklichen durch seine außerordentliche Ruhe, ließ aber den Patienten durch Beamte sofort festnehmen, die ihn als gemeingefährlich vorläufig in das Arbeitshaus brachten. Von hier aus wurde derselbe seiner Familie ausgenommen, die mit dem Patienten eine Heilanstalt in der Schweiz aufsucht hat.

Gräfin Marie v. Wisniewski, die Tochter des Reichskanzlers, hat sich, wie der „M. Z.“ gemeldet wird, mit dem Grafen Wendt Botho zu Eulenburg verlobt. Graf zu Eulenburg ist Major und zur Zeit im auswärtigen Amte beschäftigt. Sein älterer Bruder ist Oberpräsident von Hannover, sein Vater, früher Reg.-Präsident in Marienwerder, gegenwärtig Präsident der Staatsschuldenverwaltung.

Dem Bericht des „Bureau Veritas“ zufolge sind im Monat Juli 70 Schiffe total zu Grunde gegangen, darunter 8 Dampfer. Von dieser Gesamtzahl waren 7 Dampfer und 34 Segelschiffe der Flagge nach englische Fahrzeuge.

Köln, 8. Septbr. Der „Elb. Z.“ schreibt man: Gegenwärtig befinden sich wieder falsche 20-Pfennigstücke in Umlauf. Die Falsificate, von denen sich ein Exemplar in Händen der Polizei befindet, sind wesentlich größer als die ächten und überhaupt leicht erkennbar.

Labor (Böhmen), 9. Sept. Der Kassirer der hiesigen Sparkasse, Johann Schauer, hat gestern Mittag seiner Gattin und seinen drei Kindern im Alter von 5, 8 und 13 Jahren die Kehlen durchschnitten und sich dann selbst erschossen. Es war in der Stadt kein Geheimniß, daß Schauer Wucherer-Geschäfte betrieb. Die furchtbare That steht mit dem Selbstmorde des Uhrmachers Johann Brodatsch, welcher sich vor einigen Tagen erhängte, in Verbindung. Der letztere hatte sich durch eine verfehlte Speculation mit der Erbauung eines großen Miethshauses in Geldschwierigkeiten gebracht. In einem nachgelassenen Briefe gab er an, daß er von der hiesigen Sparkasse 900 Gulden geborgt, wofür er jährlich 400 Gulden Zinsen habe geben müssen. Er zeigte dem Kassirer Schauer und den Secretär Wesehly als diejenigen an, welche ihm ein solches Geschäft in der von ihnen verwalteten städtischen Sparkasse vermittelt haben.

11. Sept. Bei der Revision in der Sparkasse wurden für ungefähr 20,000 Gulden falsche Wechsel vorgefunden, welche von dem Kassirer Schauer, der an seiner Familie die bekannte Schandthat eines dreifachen Mordes beging, herrühren. Die Sparkasse wird von Geheimgeldern förmlich umlagert, die insgesammt ihre Geheimgeldern mit Ungeheuren zurückverlangen.

An Bord des am 26. Aug. von Philadelphia nach Liverpool abgegangenen Dampfers „Ohio“ befinden sich 240 Körbe Pirische, frisch gepflückt in den meilenweit ausgedehnten Pflanzgärten im Staate Delaware. Das Zwischenbrett des Dampfers ist durch Ausladung mit Eis in einen Refrigerator umgewandelt und wird außerdem durch colossale Fächer, welche durch eine mit der Maschine des Dampfers in Verbindung stehende Riemenleitung in Bewegung gesetzt werden, eine fortwährende Luftströmung unterhalten. Es ist dies der erste Versuch, Pirische im frischen Zustande nach Europa zu exportiren; sollte derselbe erfolgreich sein, so dürften bald weitere Sendungen folgen.

Börsen-Depechen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depeche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 11. Septbr. Effecten-Societät. Creditactien 185%, Franzosen 245%, Lombarden 89%, Galizier —, Reichsbank 155%, 1860er Loose 121%, — Fest.

Hamburg, 11. Septbr. [Producentenmarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. — Roggen loco still, auf Termine flau. — Weizen 7er Sept. 126% 1000 Rilo 207 Br., 206 Gd., 7er October-November 126% 207 Br., 206 Gd., — Roggen 7er Sept. 100% 1000 Rilo 153 Br., 151 Gd., 7er October-November 153 Br., 152 Gd., — Hafer rubig. — Gerste rubig. — Rüböl matt, loco 63%, 7er October 7er 200 M 62, 7er Mai 65. — Spiritus rubig, 7er 100 Liter 100 M 37, 7er Sept. 37%, 7er October-November 37%, 7er Novbr.-Dezbr. 38%, 7er April-Mai 41. — Kaffee rubig, Unsch. 1500 Sad. — Petroleum rubig, Standard white loco 10,60 Br., 10,50 Gd., 7er Sept. 10,50 Gd., 7er September-December 10,30 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 11. Sept. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10,50, 7er October 10,60, 7er Novbr. 10,70, 7er Dezbr.-Januar 11,00. Fest.

Amsterdam, 11. Septbr. [Getreidebericht.] (Schlußbericht.) Roggen 7er October 182, 7er März 194, — Raps 7er April 379 Rl. — Prachtwetter.

Wien, 11. Sept. (Schlußcourse.) Papierrente 70,40, Silberrente 73,80, 1854r Loose 105,00, Bankactien 931,00, Nordbahn 174, Creditactien 210,80, Franzosen 272,75, Galizier 223,75, Kaiserthum-Derbyer 125,00, Parndorfer 140,50, Nordwestbahn 146,20, do. Lit. B. 56,50, London 111,90, Hamburg 54,55, Paris 44,17, Frankfurt 54,55, Amsterdam — Creditloose 165,00, 1860er Loose 112,40, Bonds, Eisenbahn 103,50, 1864er Loose 134,80, Unionbank 90,10, Anglo-Austria 108,30, Napoleons 8,91, Ducaten 5,31, Silbercoupons 101,90, Elisabethbahn 178,70, Ungarische Prämienloose 79,70, Preuss. Banknoten 165,4.

Liverpool, 11. Sept. [Wannwolle.] (Schlußbericht.) Unsch. 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Widdling Orleans 7%, middling amerikanische 7, fair Dholerach 4%, middl. fair Dholerach 4%, good middl. Dholerach 4%, middl. Dholerach 4%, fair Bengal 4%, good fair Broad 5%, new fair Donra 4%, good fair Donra 5%, fair Madras 4%, fair Pernam 7%, fair Smyrna 6%, fair Egyptian 8%.

Paris, 11. Sept. (Schlußcourse.) 3% Rente 66,62%, Anleihe de 1872 104,27%, Italienische 5% Rente 72,30. Ital. Tabak-Actien —, Italienische Tabak-Actien —, Franzosen 607,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 280,00, Lombardische Prioritäten 239,00. Aktien de 1865 35,90. Aktien de 1869 267,00. Aktienloose 117,00. — Credit mobilier 177. Spanier extér. 19%, do. intér. 15,63.

Paris, 11. Sept. Productenmarkt. Weizen 7er Septbr. 26,75, 7er November-December 27,75, 7er November-Februar 28,25, 7er Januar-April

28,75. Wehl matt, 7er Septbr. 60,75, 7er November-December 61,75, 7er November-Februar 62,50, 7er Januar-April 63,75. Rüböl weich, 7er September 83,75, 7er November-December 83,75, 7er Januar-April 84,00, 7er Mai-August 84,50. Spiritus matt, 7er September 47,50, 7er Januar-April 48,25.

Antwerpen, 11. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 27½, Roggen weich, Dössa 17½. Hafer beapmet, Petersburg 20. Gerste rubig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez. u. Br., 7er September 27 Br., 7er October 26½ bez. und Br., 7er November 26½ bez., 26% Br., 7er October-December 26½ bez., 26% Br. — Fest.

New York, 10. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 40.810, Goldagio 16½, 50 Bonds 7er 1885 119%, do. 5% fundirt 118%, 50 Bonds 7er 1887 120%, Eriebahn 17%, Central-Pacific 104, New York Centralbahn 106. Höchste Notirung des Goldagio 17%, niedrigste 16%. — Waarenbericht. Baumwolle in New York 14½, do. in New Orleans 13½, Petroleum in New York 12, do. in Philadelphia 11½, Wehl 6D. 05C, Rother Frühjahrsweizen 1D. 40C, Mais (old mixed) 76C, Ruder (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 140, Speck (Short clear) 12½C, Getreidefracht 6%.

Danziger Börse.

Kautsch Rotirungen am 13. September. Weizen loco gebrüht, 7er Tonne von 2000 M feingelagert n. weiß 132-135% 230-240 M Br. hochbunt . . . 131-134% 220-230 M Br. hellbunt . . . 129-131% 220-225 M Br. 175-273 M bez. dunkel . . . 126-131% 210-220 M Br. voth . . . 128-134% 200-210 M Br. orobzetr . . . 122-130% 190-200 M Br.

Regulirungspreis 126% bunt lieferbar 200 M. Auf Lieferung 126% bunt 7er Sept.-Octbr. 200 M bez. und Br., 199 M Gd., 7er October-November 202 M bez. und Br., 201 M Gd., 7er April-Mai 214 M Br., 213 M Gd.

Roggen loco still, 7er Tonne von 2000 M neu 152 M 7er 120% Regulirungspreis 120% lieferbar 148 M. Auf Lieferung 7er September-October 145 M Br. Gerste loco 7er Tonne von 2000 M große 110/11% 172 M, kleine 101% 145 M, 108, 112/13% 148 M.

Rübsen loco ohne Sackel, 7er Tonne von 2000 M Regulirungspreis 280 M. Raps loco 7er Tonne von 2000 M Regulirungspreis 283 M.

Wechsel- und Bonds-course. London, 8 Tage, 20,37 Br., 20,37 gem. 4¼% Preuss. Consolidirte Staats-Anleihe 105,40 Gd. 3¼% Preuss. Staats-Schuldenschein 92,40 Gd. 3¼% Preuss. Pfandbriefe, ritterchaftl. 85,75 Gd. 4¼% do. do. 95,75 Gd. 4¼% do. do. 101,75 Br. 5½% do. do. 107,25 Br. 5½% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5½% Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5½% Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Börseheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Septbr. 1875. Getreide- & Börse Wetter: Vormittag renenisch, dann schön. Wind: Nordwest. Weizen loco ist am heutigen Markte in gleich stauer Stimmung geblieben als am Schlusse der vorigen Woche und nur zu gebrühten Preisen konnten 250 Tonnen verkauft werden, darunter sind aber 90 Tonnen alt gewesen. Bezahlt ist für neu weiß mit Weizen befest 133% 186 M, bunt 125, 128% 190, 194, 195 M, 127% 197 M, glagig 127, 130% 200, 202 M, hellbunt 130% 205 M, hochbunt glagig 129 30% 207 M, extra feint 137% 220 M, weiß 130, 134% 210, 212 M, alt hellbunt 132% 217½ M, feint hochbunt glagig 133% und weiß 133% 228 M 7er Tonne. Termine ziemlich unverändert, Septbr.-October 200 M bezahl u. Brief, 199 M Gd., October-November 202 M bez., 201 M Gd., April-Mai 214 M Br., 213 M Gd. Regulirungspreis 200 M.

Roggen loco schwaches Consumgeschäft, 124% 156 M, 125% 157 M 7er Tonne für 25 Tonnen bezahlt. Termine geschäftlos, September-October 145 M Br. Regulirungspreis 148 M. — Gerste loco kleine 101-2% 137, 145 M, 108, 112/3% 148 M, große 112/3, 113% 171, 172, 173 M 7er Tonne bezahlt. — Rübsen loco ohne Umfah. Termine Sept.-October 280 M Br. Regulirungspreis 280 M. — Raps loco zu unbekannt gebliebenem Preise find 68 Tonnen verkauft. Termine Septbr.-October 285 M bez. Regulirungspreis 283 M.

Productenmarkt. Stettin, 11. September. Weizen 7er September-October 201,00 M, 7er October-November 202,50 M, 7er April-Mai 211,50 M. — Roggen 7er September-October 145,00 M, 7er October-November 146,50 M, 7er April-Mai 152,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. 7er September-October 57,50 M, 7er April-Mai 62,50 M, 7er Spiritus loco 50,00 M, 7er September-October 50,50 M, 7er April-Mai 52,80 M. — Rübsen 7er Herbst 286,00 M.

Schiffs-Listen. Renfahrewasser, 12. Sept. Wind: SW. Angekommen: Dagmar (SD.), Dyson, Königsberg, Deiladung Weizen, hier zu completiren. Geselegt: Joh. Friedr. Ferdinand, Brandt, Sunderland; Lizzie, Swanson, Hartlepool; Anfine Marie, Mortensen, Fano; Catharina, Thönning, Bremen; Byta, Meislahn, Kiel; Silvia, Nyholm, Gent; Gustaf Friedrich, Starof, Gloucester; Fran Maria, Vos, London; Elise, Lind, Göteborg; Oberförster Uffeln, Wildbahn, London; Elizabeth, Robertson, Wid; sämtlich mit Holz. — Christine, Schröder, Riga, Harz. — Jrmel (SD.), Beng, Hull; Urania (SD.), Ringers, Amsterdam; Jürgen Ring, Rister, Hull; sämtlich mit Getreide. — Rudolph, Willmann, Rotta, Ballast. — Serta (SD.), Lüttjens, Stralsund, Saat. — Alpha (SD.), Nielsen, Königsberg, leer.

Von der Rhede geselegt: Sämtliche S. M. Kriegsschiffe.

Den 13. Septbr. Wind: NW. Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter. — Dyfina, Poorta, Aberdeen, Peringe. — Maria, Sonne, Rönne, Ballast.

Aufkommend: 5 Schiffe. Thorn, 11. Sept. Wasserstand: 2 Fuß 8 Zoll. Wind: D. Wetter: schön.

Stromab: Heyde, Nowinski, Wloclawel, Danzig, 1 Rahn, 960 Zk. Weizen. Schulz, Berex, Wloclawel, Danzig, 1 Rahn, 1069 Zk. 30 Zk. Weizen. Jessad, Goldmann, Bock, Bromberg, 1 Rahn, 1020 Zk. Roggen. Gieslanowski, Wollshorn, Bock, Thorn, 1 Rahn, 1025 Zk. Roggen. Del, Mostieski, Dziel, Thorn, 1 Galler, 35 Klastor Broomholz.

Meteorologische Beobachtungen.

| Zeit | Barometer Stand in Par. Linien | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter |
|-------|--------------------------------|------------------------|-----------------------------|
| 12 12 | 341,22 | + 15,8 | SED., mäßig, hell, wolfig. |
| 13 8 | 336,78 | + 14,3 | NW., frisch, hell, bewölkt. |
| 12 | 336,91 | + 14,0 | N., f. heftig mit Wöden. |

1888